

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **14 (1927)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# WETTBEWERBSWESEN

## LAUFENDE WETTBEWERBE

ORT	VERANSTALTER	OBJEKT	TEILNEHMER	TERMIN	SIEHE WERK No.
Lissabon	Portugiesisches Marine-Ministerium	Marine-Arsenal	International	—	Mai 1927
Barcelona	Konsortium	Freihafen	International	9. Dezember 1927	Mai 1927
Basel	Salubra A. G.	Photographien harmonischer Innenräume mit Salubra oder Tekko	Jedermann, der ein Zimmer mit Tekko oder Salubra tapezieren lässt	30. Juni 1928	September 1927
Bern	Kantonal-bernischer Schlossermeisterverband	Neuzeitliche Schlosserarbeiten	In der Schweiz wohnhafte Berufsleute, Architekten und Künstler	28. Januar 1928	—
Zürich und Winterthur	Gewerbemuseen	Zeitgemässe einfache Möbel	Schweizerische und seit mindestens 2 Jahren in der Schweiz niedergelassene Firmen u. Einzelpersonen	15. Dezember 1927	Oktober 1927

## ENTSCHEIDENE WETTBEWERBE

*Wettbewerb für den Neubau der Landesbibliothek.* Entscheidung des Preisgerichtes. Es wird kein erster Preis erteilt. Fr. 4000.—, 1. Rang, Nr. 74, Motto »Programm«, Alfred & E. L. Oeschger, Architekten, Schulhausstrasse 26, Zürich 2, Fr. 3,500.—, 2. Rang, Nr. 41, Motto »Mac Allan«, Jos. Kaufmann, Architekt, Sprecherstrasse 6, Zürich 7, Fr. 3,000.—, 3. Rang, Nr. 62, Motto »Guten-

berg«, Emil Hostettler, Architekt, Falkenhöheweg 18, Bern. Fr. 2,800.—, 4. Rang, Nr. 87, Motto »B. N.«, Willi Vetter, Architekt, Avenue des Ternes, 96, Paris, XVIIe. Fr. 2,500.—, 5. Rang, Nr. 31, Motto »Einheit«, Fritz Widmer, Architekt (Mitarbeiter: W. Gloor), Jubiläumsplatz 52 a, Bern. Fr. 2,200.—, 6. Rang, Nr. 83, Motto »Aufbau«, Jos. Schütz, Architekt, Langmauerstrasse 105, Zürich 6.

## SPRECHSAAL

Der Sprechsaal steht dem Leserkreis offen zur freien Aussprache unter eigener Verantwortung. Einzig wenn die Grenzen des parlamentarischen Anstandes überschritten werden, und wenn dasselbe Thema allzulange ausgesprochen wird, hält sich der Redaktor für befugt, einzuschreiten.

## KÜNSTLICHE BLUMEN

Eine nicht unbedeutende Industrie ist heute damit beschäftigt, künstliche Blumen in Massen zu «Dekorationszwecken» herzustellen. Sie hat guten Absatz und stellt für Gärtner und Blumengeschäfte eine fühlbare Konkurrenz dar. In sehr vielen Wohnungen sieht man solche «Sträusse» oder gar Pflanzen, wie künstliche Zykamen und Blattbegonien. Ferner werden Papierblumen und künstliches Grün in grossen Mengen bei Festen und Tanzbelustigungen verwendet, und das nicht nur in den kleinen Wirtschaften der Vorstadt. Ein Hauptabnehmer der künstlichen Blumen aber ist das Land, wo relativ viel weniger Menschen sterben als in den Städten und man daher «Kränze» auf Vorrat hält.

Es sind zwei zwar ungleichwertige Konkurrenzen, von denen aber die billigere sich manchen Erfolg zuzieht. Und billiger sind die künstlichen Blumen, schon, weil sie länger halten. Wenn ein Café für 500 Fr. eine Garnitur künstlicher Blumen erwerben kann mit Farben-

garantie auf 2 Jahre, anstatt monatlich 200 Fr. für echte Blumen auslegen zu müssen, so ist es nicht mehr zu verwundern, wenn die Ersparnis in solchen Fragen den Ausschlag gibt. Oekonomisch ist die Frage der künstlichen Blumen nicht zu lösen, hier entscheidet einzig der Geschmack. Billige Papierblumen sind unschön in Form und Farbe und verfärben rasch. Gute sind hingegen so teuer, dass man ebenso vorteilhaft natürliche Blumen kauft. Wohl ist anzunehmen, dass dort, wo Geschmack herrscht, künstliche Blumen nur in sehr bedingter Weise verwendet würden. Doch die breiten Massen sind es, die eine Industrie ernähren. Geschmack, als Aeusserung bewusster, traditioneller Lebensführung, fehlt hier.

Blumen sind schon an und für sich keine nüchternen Gebilde, sondern gerade in ihrem «Schauapparat» (schreckliches Wort eines botanischen Materialismus!) schon recht ideale Schöpfungen der Pflanzen. Das steigert sich mit den veredelten Kultursorten. Blumen sind aber nicht nur schöne, sie sind auch lebende und für